

sche, das  
die Stel-  
tät einer

Staatsrath  
ffaren der  
mit ihnen  
enommen.  
die fran-

at sie sich  
swaldu-  
illigen ist.  
Man er-  
regeln an-  
nungen zu  
mit Ver-  
ition von  
eh in die-

en organ-  
zu promp-  
Nach der  
Juni in  
von Spa-

ingeladen,  
enthalt in  
ten habe.  
er Rapo-  
hielt, in  
om demo-

urch seine  
gen Rom  
die Hei-  
a Unglück  
Allianz:  
he Politik

s Kaisers  
nich nicht  
mir Ihre  
nd meiner  
epäsident

Beweis  
daß Ihre  
it, welche  
politische  
s Kaisers  
Regierung

ben kann,  
d Großs  
auf die  
u können,  
d Macht  
wir es in  
n. Die  
end ganz  
er Kaiser,

bin wah-  
i Beginn  
ur ein  
n dersel-  
der Süd-  
nilie und  
men und  
ashington  
ist dabei  
isher ist  
Der neue  
nfon zur  
rden; es  
— Die  
mindert.

Das Calwer Wochen-  
blattheint wöchent-  
lich dreimal, nämlich  
Dienstag, Donnerstag  
u. Samstag. Abonne-  
mentspreis halbjährl.  
1fl., durch die Post be-  
zogen im Bezirk 1 fl.  
15 fr., sonst in ganz  
Württemberg 1 fl. 30 fr.

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonirt  
man bei der Redaktion,  
anwärts bei den Pos-  
ten oder dem nächst-  
gelegenen Postamt.—  
Die Einrückungsge-  
buhr beträgt 2 fr. für  
die dreispaltige Zeile  
über deren Raum.

Nro. 61.

Donnerstag, den 1. Juni.

1865.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Brennholz-Verkauf

1) Am Donnerstag, den 1. Juni d. J.,  
im Stadtwald Mädig, Abth. 2b.:

1/2 Klafter birkenes Holz und  
16 Klafter Nadelholz, sowie  
2332 Nadelholz- und gemischte Puzwellen.  
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim  
Spekhardtter Brücke.

2) Am Freitag, den 2. Juni d. J.,  
im Stadtwald Meistersberg, Abth. 1:

33 eichene Schälstangen von 15—30'  
Länge und 4—8" unterer Stärke,  
11 1/2 Klafter Eichenschäl- und birkenes  
Holz, sowie

16 Klafter Nadelholz; ferner

425 birkenen und  
1311 Nadelwellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im  
Meistersberg unten auf dem neuen Weg.  
Den 29. Mai 1865.

Gemeinderath.

Calw.

### Stammholz- und Stanger-Verkauf.

Am Mittwoch, den 7. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem hiesigen Rathhause aus  
den Stadtwaldungen Mädig 2b., Stahl-  
acker 2a., Meistersberg 1. und Zigeuner-  
berg 1.

15 Stück Schälchen von 15—30'  
Länge und 6—15" mittlerem  
Durchmesser mit 181 C. und

496 Stück Nadel-, Lang- und Klobholz  
durch alle Classen mit zusam-  
men 15,139,8 C., sowie

68 Nadelholz-Stangen, durchschnittlich  
50—60' lang und unten 7—9"  
stark,

im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
Den 29. Mai 1865.

Gemeinderath.

Weil d. Stadt,  
Oberamts Leonberg.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 8. Juni d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an,

werden im hiesigen Gemeindewald Steden-  
thal

circa 227 Stück Eichen, wovon sich 62  
Stück von 30—50' lang und 50 bis  
150 C. zu Eisenbahnschwellen,

sowie zu Bau- und Handwerks-  
holz eignen,  
im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
Den 29. Mai 1865.

2)1. Gemeinderath.

## Außeramtliche Gegenstände.

### Danksagung.



Für die vielfachen Beweise auf-  
richtiger Liebe und Theilnahme an  
dem Kranken- und Todtenbette  
unseres l. Söbndens Ernst fühlen  
wir uns gedungen, den gerührte-  
sten Dank auszudrücken.

Die trauernden Eltern:  
J. Harr und M. Harr  
mit den Geschwistern des Entschlafenen.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze  
Woche über bakt Laugenbrekeln

Bäder Widmann  
in der Lebergasse.

2)1.

Calw.

### III. Verzeichniß

der für die Abgebrannten in Bartholomä  
eingekommen Gaben:

Bäcker Gnz 30 fr., Sch. Wiv. 1 Tuch-  
rock, Schuhmacher Ziegler 1 Paar Kinder-  
straminschuhe, Schuhmacher Heugle 1 Paar  
Lederschuhe, Schuhmacher L. 1 Paar Leder-  
schuhe, Bäcker Haydt 1 fl., L. F. B. 1 fl.  
45 fr., N. N. 30 fr. und 1 Hemd, N. N.  
1 fl. 45 fr., N. N. 48 fr., F. L. 1 Paar  
Bläuschuhe, G. F. W. 1 Elle Wustan zu  
eine Weste, J. in G. 1 fl., Pfarrer N. 48 fr.,  
N. N. 8 Ellen baumwollene Hosentoffe,  
**Gemeinde Würzbach 50 fl.**

Allen edlen Gebern meinen besten Dank,  
insbesondere der Gemeinde Würzbach für  
deren so reiches Geschenk.

Die in den beiden ersten Listen veröffent-  
lichten Gaben sind bereits dem Hilfsomite  
in Bartholomä übermittelt worden; eine  
zweite Sendung wird demnächst abgehen,  
wovon noch weitere Unterstützungen in Em-  
pfang zu nehmen gerne bereit bin.  
Den 29. Mai 1865.

Heinr. Hutten.

Simmozheim.

## Geld auszuleihen.



Die hiesige Eiszeitpflege hat ge-  
gen gesetzliche Sicherheit 400 fl.  
zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen  
2)1.

2)2.

Heilbronn.

## Empfehlung von amtlich geprüf- tem kölnischem Wasser zum Wa- schen nach dem Baden und Stär- kung der geschwächten Augen und Glieder.

Beim Beginne der Badezeit empfehle  
ich mein selbst fabricirtes kölnisches Was-  
ser, welches amtlich geprüft und untadelhaft  
erfunden, und dessen Verkauf im Königreich  
Württemberg, Sachsen und Großherzogthum  
Baden genehmigt worden, auch deshalb we-  
gen seiner erprobten anerkannten Güte und  
seinem Parfüm sehr zu empfehlen ist.

Von diesem kölnischen Wasser erlasse ich  
die ganze Flasche à 22 fr.  
" halbe " " 12 fr.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich  
bestens

Joh. Chr. Fochtenberger.  
Niederlage bei Rfm. Reuschner.

## Goldleisten

in bester Qualität zu billigen Preisen empfiehlt  
**Tritschler & Comp.,**  
Eisen-, Glas- und Porzellan-Handlung.

Dr. F. Sauter's Isländische Moos-  
Pasten gegen Katarrh u. in Schwä-  
chlichen à 18 fr.

**Molkenpastillen** zur leichtesten und  
schnellsten Bereitung gewöhnlicher süßer  
Molke, welche der besten Molke nicht  
nachsteht (2 Pastillen genügen auf 1  
Schoppen Milch).

Preis 1 eleg. Schachtel mit 36 Stück 48 fr.  
Vorstehende Artikel empfiehlt

C. Rutherford, Apotheker.

Gechingen, O. Calw.

## Haus-Verkauf.

 Der Unterzeichnete ist gesonnen,  
wegen Abzugs von hier sein Haus  
mitten im Ort und an der Straße  
zu verkaufen oder zu vermieten; vermöge  
seiner günstigen Lage würde sich dasselbe  
für jeden Geschäftsmann eignen. Zu nähe-  
rer Auskunft ist jederzeit bereit  
Sattler, Forstwart a. D.

Es wird in einem Gasthof ersten Rangs  
bis Jacobi ein

## solides Zimmermädchen

gesucht; wo? sagt die Red. d. Bl. 2)1.





**Calw.**  
**Auswanderer**  
**und Reisende nach Amerika**

befördert mittelst Dampf- und Segelschiffen 1. Classe zu den billigsten Uebersfahrtspreisen über  
**Havre, Bremen, Hamburg, Antwerpen & Liverpool**  
der concessionirte Agent:  
**August Schnauffer.**

**Für Capitalisten und Pfleger**

empfehle ich mich zur Besorgung von Staatspapieren aller Art, sowohl von Obligationen des Capitalisten-Vereins, des Creditvereins, als auch österreichischer Boden-Credit- und Silberpfandbriefe, welche wegen ihrem hohen Zins und Solidität täglich mehr Anerkennung finden.  
**Louis Dreiß.**

**W**er am Pfingstsonntag Morgens früh um 3 Uhr nach Stuttgart fahren will, findet Gelegenheit bei  
Lohnkutscher Bauer.

**Kindsmädchen.**

Eine Familie in Pforzheim sucht unter Zusicherung freundlicher Behandlung und guter Bezahlung ein solides Kindsmädchen zum Eintritt auf Johanni. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Mejger Kausser hat  
**ein freundliches Logis**  
an einen Herrn zu vermieten.

Nickelberg.

**Geld auszuleihen.**

Bei der hiesigen Gemeindepflege sind 1000 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszuleihen  
Gemeindepflege.  
parat.

Calw.

**Ein Logis**

für eine stille Haushaltung bis Jakobi zu vermieten von  
Friedr. Wochele.

Calw.

**125 fl. Pflegschaftsgeld**

hat auszuleihen  
C. A. Bub, Buchbinder.

Calw.

**650 fl. Pfleggeld**

hat auf Jakobi gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen  
Friedr. Wochele.

Den Ertrag von

**10 Viertel Grassfeld im Steckenackerle und 4 Viertel ewigen Klee**  
hat sogleich zu verkaufen  
Martin Lohrer, Bäcker,  
Ledergasse.

Es wird bis Jakobi eine erfahrene

**Küchenmagd**

gesucht; guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert; wo? sagt die Red. d. Bl.

Calw.

**Den Grasertrag von einem Garten**  
im Zwinger verkauft

C. A. Bub, Buchbinder.

**2 solide Schlafgänger**

finden eine Stelle bei

Bäcker Cnz.

**Entlaufener Hund.**

Ein schwarzer Hund mit gelben Füßen ist mir entlaufen; der gegenwärtige Besitzer desselben wird gebeten, ihn abzugeben bei  
Schäfer Stead.

**Nachtrag.**

21. Breitenberg.  
Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am  
Mittwoch, den 7. Juni 1865,  
Mittags 1 Uhr,  
auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen  
Aussreich:

circa 104 Stück Langholz vom 85r abwärts;

Ferner kommen zum Verkauf:  
3 1/2 Klafter buchene Scheiter,  
4 1/2 " buchene Prügel.

Sämmtliches Holz kann auf Verlangen den Herren Käufern durch Waldschütz Genschel hier vorgezeigt werden.

Kaufsliebhaber werden höflich eingeladen.  
Breitenberg, den 31. Mai 1865.

A. A.:

Schultheiß Flaig.

**Calw. Frucht-Preise am 24. Mai 1865.**

Getreide- Gattungen.	Bo- rger Ref.	Neue Zu- fuhr.	Ges- samts- Betrag.	Seu- tiger Ver- kauf.	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Mittels- Preis.		Niedester Preis.		Verkaufs- Summe.		Vegen den vo- rigen Durch- schnittspreis mehr weniger	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		
Kernengem.	10	482	493	493	—	5	24	5	13	5	6	2578	10	—	4
Gemisch	—	31	31	31	—	—	—	4	—	—	—	124	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	42	667	709	688	21	3	57	3	47	3	36	2612	46	—	5
Haber	—	252	252	252	—	3	36	3	29	3	24	880	46	3	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	18	18	18	—	—	—	4	18	—	—	77	24	—	—
Summe	—	52	1451	1503	1482	21	—	—	—	—	—	6273	6	—	—

Preis nach der früheren Brodtage: 4 Pfd. Kernbrod 14 fr., bio. schwarzes 12 fr.  
1 Kreuzerweck soll wägen 6 Loth.

**Frucht-Mittelpreise**  
auf auswärtigen Schranken.

Magold, 20. Mail. Weizen 4 fl. 58 fr.  
Kernen — fl. fr. Dinkel 3 fl. 55 fr.  
Roggen 4 fl. 21 fr. Gerste 3 fl. 56 fr.  
Haber 3 fl. 44 fr.

Freudenstadt, 13. Mai. Weizen  
5 fl. 28 fr. Kernen 5 fl. 44 fr. Dinkel  
— fl. — fr. Roggen 4 fl. 24 fr. Gerste  
— fl. — fr. Haber 4 fl. — fr.

Biberach, 24. Mai. Weizen — fl.  
— fr. Kernen 4 fl. 52 fr. Dinkel — fl.  
— fr. Roggen 4 fl. 12 fr. Gerste 4 fl.  
1 fr. Haber 3 fl. 40 fr.

Ulm, 13. Mai. Weizen 4 fl. 42 fr.  
Kernen 4 fl. 52 fr. Roggen 3 fl. 57 fr.  
Gerste 3 fl. 51 fr. Haber 3 fl. 36 fr.

**Tagesneuigkeiten.**

— Stuttgart, 26. Mai. (153. Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Wächter stellt an den Minister des Auswärtigen die An- frage, ob er nicht geneigt sei, einen Handelsvertrag mit Italien abzuschließen? Für eine chemische Versuchstation zu Hohenheim werden 10,000 fl. aus der Restverwaltung, für die Zwecke derselben und eine dritte Hauptlehrerstelle in der Landwirtschaft für die beiden nächsten Jahre je 4300 fl., verlangt und ohne Debatte be-

willigt. Ueber eine Eingabe der Oberamtsgeometer beantragt die Commission Uebergang zur Tagesordnung; die Kammer ist einverstanden. Auch bezüglich der Eingabe der Rothgerber, um Verwendung für Abstellung des Eichenfällens außer der Saftzeit, stellt die Commission den Antrag auf Tagesordnung, der nach längerer Debatte mit 65 gegen 14 Stimmen angenommen wird. Eine Bitte des Chemikers Mayer in Hezenlohe um Staatsunter- stützung zu Errichtung einer Imprägniranstalt für Eisenbahn-



schwellen wird der Regierung zur weiteren Verfügung übergeben, worauf sich eine längere Debatte über die 8000 fl. betragende Nachzinsen für Errichtung eines Geschäftsträgerpostens in der Schweiz entspinnt, die schließlich mit 58 gegen 25 Stimmen zu deren Genehmigung führt.

— Stuttgart, 27. Mai. Sr. K. Hoh. der Prinz Friedrich ist von Sr. Maj. dem König zum wirklichen General der Cavallerie ernannt worden. Seit den Kriegszeiten ist in Württemberg eine Ernennung zum wirklichen General nicht mehr erfolgt; es gab nur noch Generallieutenants und Generalmajore.

— Stuttgart, 29. Mai. Wie wir hören, haben die Verhandlungen, welche seit mehreren Wochen zwischen Bevollmächtigten von Baiern, Württemberg, Baden und der Schweiz hier in Stuttgart gepflogen worden sind, am vergangenen Samstag, den 27. d. M., zu der Paraphirung eines Handels- und Zollvertrags zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins und der Schweizerischen Eidgenossenschaft, ferner eines Niederlassungsvertrags zwischen dem Königreich Württemberg und der Schweiz, mit Beitrittsvorbehalt für die übrigen Zollvereinsstaaten, geführt. Die definitive Unterzeichnung dieser Verträge soll gegen das Ende des Monats Juni in Aussicht genommen sein. (Schw. M.)

— München, 25. Mai. Die Staatsregierung schlägt mit einmütiger Zustimmung des Kammer-Ausschusses vor, die Amnestie auf die Angehörigen aller deutschen Bundesstaaten auszu dehnen.

— München, 27. Mai. Die Abgeordnetenkammer nahm heute das Amnestiegesetz nach den Ausschusshanträgen mit 131 gegen 1 (Kuttand's) Stimme an. Dreimaliger Hochruf auf den König bei Verkündung des Abstimmungsresultats.

— Wien, 27. Mai. Der „Volksfreund“ schreibt: „Von verlässlicher Seite kommen uns heute Nachrichten über Entschliessungen des Kaisers Max von Mexiko zu, die überraschender Natur sind. Sollten sich die gedachten Nachrichten bewahrheiten, so wäre eine Lösung der mexikanischen Frage weit näher gerückt, als man nach Allem, was bisher in die Oeffentlichkeit gedrungen, anzunehmen berechtigt sein könnte. Das, was uns als im Werden und Werke begriffen, mitgetheilt wird, wäre ganz danach angehen, die Tuilerien in die äußerste Besorgnis und Verlegenheit zu versetzen. Angesichts dieser Krisis fände das Aufgebot selbst der äußerst materiellen und moralischen Mittel von Seiten Napoleons seine Erklärung. Die Monroe-Doktrin, die Politik Johnsons, die Verbeurbureauz in den Vereinigten Staaten, die bevorstehende Invasion, wezn auch ohne Waffen, in mexikanisches Gebiet, das ist es nicht allein, was geeignet ist, Napoleons Calcul rücksichtlich des jungen Kaiserreiches zu durchkreuzen.“ Der „Volksfreund“ scheint eine beabsichtigte Rückkehr des Kaisers Maximilian nach Europa andeuten zu wollen.

— Wien, 27. Mai. Eine Vorlage des Finanzministeriums kündigt ein Anlehen von 45 Mill. Gulden für den Fall an, daß der Staatsgüterverkauf gelingen sollte; im entgegengesetzten Fall ein solches von 80 Millionen. Der Zweck dieses Anlehens ist die Deckung des Deficits.

— Wien, 27. Mai. Die preussische Antwortdepesche ist gestern hier eingetroffen. Sie beharrt auf vorgängiger Einberufung der Provinzialstände, stimmt aber der Vorlage des Wahlgesetzes von 1848 bei.

— Die Stadt Galacz wurde am 27. Mai von einem Erdbeben in Schrecken gesetzt. Zwei Männer, die auf einem hohen Gerüste arbeiteten, sind dabei herabgestürzt und todt auf dem Plage geblieben. (Dfttg.)

— Auf seiner Rückreise von Köln stattete der König von Preussen dem Kaiser von Rußland einen Besuch in Jugenheim ab. Der König schilderte seine Aufnahme am Rhein im rosigsten Lichte. Der Kaiser blieb aber ernst und sagte endlich, der König möge doch darauf denken, wie er dem bedauerlichen Conflicte in seinem Lande ein Ende mache. So könne es unmöglich gut thun, wenn er und seine Regierung durchaus keine Concessionen machen wollten. Man müsse auch der Zeit und ihren Verhältnissen Rechnung tragen. Nicht minder dringend legte er ihm eine baldige Ordnung der schleswig-holsteinischen Frage an das Herz. Herr v. Bismarck scheint aber die Anschauung des Kaisers nicht zu theilen.

— Dresden, 27. Mai. Das „Dresdener Journal“ berichtet: In einem Brief an den Justizminister gewährt der König aus Anlaß der Geburt eines Prinzen allen politischen Verbrechern aus dem Jahre 1849 volle Amnestie unter unbeschränkter Wiederherstellung aller Ehrenrechte.

— An der Mosel hat man am 20. Mai reife Erdbeeren gepflückt, das Heu eingefahren und Frühkartoffeln geerntet, während auch dort am 1. und 2. April der Schnee noch fußhoch lag. Ein 86jähriger Greis hat ausgesagt, daß anno 11 die Vegetation nicht soweit vorgerückt war als jetzt.

— Berlin, 28. Mai. Eine identische Depesche Oldenburgs soll in Berlin und Wien übergeben sein, gegen ein etwaiges entscheidendes Votum der Stände Verwahrung einlegen und die Agitation in den Herzogthümern zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg signalisiren.

Belgien. Brüssel, 28. Mai. Aus Mexiko wird gemeldet: Die Quarantenen überfielen die belgische Legion, töteten 300 Mann und 5 Offiziere, worunter der Sohn des belgischen Kriegsministers Chazal.

Frankreich. Paris, 27. Mai. Die „Presse“ veröffentlicht den nachstehenden Brief des Prinzen Napoleon an den Kaiser: „Sire! In Folge des Briefs Ew. Majestät vom 23. Mai und der Veröffentlichung desselben im „Moniteur“ gebe ich meine Demission als Vizepräsident des geheimen Rathes und als Präsident der Commission für die Weltausstellung von 1867. Genehmigen Sie, Sire, die Versicherung der tiefen Huldigung und der ehrerbietigen Anhänglichkeit, mit welcher ich bin Ew. Maj. ergebenster Vetter: Napoleon.“ — Das Memorial diplomatique bringt heute folgendes Telegramm aus London, dessen Authenticität und Bedeutung noch in einer besondern Anmerkung hervorgehoben wird.

London den 23. Mai. Alle Gefahr Betreffs der Quarantänen Anwerbungen ist verschwunden. Herr Bigelow, Gesandter der Ver. Staaten in Paris, der seine Gemahlin nach Liverpool begleitet hatte, wo sie sich auf der Persia nach Newyork eingeschifft hat, ist nach London zurückgekehrt, wo sein Kollege ihm die letzten Instruktionen des Präsidenten Johnson mitgetheilt hat, die nichts zu wünschen übrig lassen. Herr Bigelow ist beauftragt, der französischen Regierung die positivsten Versicherungen zu geben, daß das Cabinet von Washington fest entschlossen ist, die allerstrengste Neutralität betreffs Mexiko's, welches jetzt unter dem Schutze Frankreichs steht, zu beobachten. Herr Bigelow ist bereits gestern Abend nach Paris abgegangen, um ohne Zeitverlust Hrn. Drouyn de Lhuys die aus eigenem Antrieb gemachten Versicherungen des Präsidenten Johnson zu überbringen. — Am 25. Mai feierte der deutsche Turnverein in Paris, der vor 2 Jahren gegründet wurde und 200 Mitglieder zählt, ein Turnfest, das vollkommen gelungen war und auch bei den Franzosen lebhaften Anklang fand.

Amerika. Newyork, 17. Mai. Ueber die Gefangennahme Jefferson Davis erzählt man folgendes Nähere: „Dies Cavallerie Wilsons hat am 10. zu Truindville Jefferson Davis, mit seiner Frau, seinem Bruder und seiner Schwester, ferner Regan, den Direktor des konsöderirten Postwesens, die Obersten Garrison, Johnson Morris, Sybel und andere Stabsoffiziere gefangen genommen. Eine Depesche Wilson's besagt, daß, als Davis sich überrascht sah, er Frauenkleider anzog und sich in ein Gehölz flüchtete, wohin ihn die Soldaten verfolgten. Anfangs versuchte er, sich mit einem Messer zur Wehr zu setzen, ergab sich jedoch, als man ihn durch ein vorgehaltenes Pistol bedrohte.“ — Alle der Mordverschwörung Angeklagten liegen in Eisen. In Louisiana und in Texas werden zur Fortsetzung des Krieges Meetings abgehalten. Die Unionisten bereiten in Neworleans eine Expedition gegen Texas vor. Die Gouverneure Brown von Georgien und Vance von Nordcarolina sind verhaftet worden.

Mexiko. Die Pariser Patrie berichtet aus Mexiko vom 24. April: Oberst Potier hat die Armee der Insurgenten, die 3500 Mann stark war, bei Yonicuco vollständig in die Flucht geschlagen. Die Aufständischen haben 500 Mann verloren. Die Verluste der Franzosen waren geringfügig. (S. a. Belgien.)

Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)

(Fortsetzung.)

„Wissen Sie keinen andern Weg?“ fuhr der Rittmeister fort. „Keinen — denn ich habe sie alle bereits versucht.“ „Ich habe das Geld vielleicht nur für kurze Zeit nöthig, auf Wochen — auf einige Monate, dann hoffe ich verheirathet zu sein. Sie haben Vermögen, Sie können es mir geben, wenn Sie wollen!“

Er war bei diesen Worten vor dem Advokaten stehen geblieben und blickte ihn prüfend an.

„Dessen Gesicht verzog sich zu einem halbspöttischen Lächeln. „Ich wünschte, daß Sie die Wahrheit sprächen“, erwiderte er. „Mein ganzes Vermögen beträgt kaum halb so viel, als Sie verlangen, und selbst dieses ist nicht in meinen Händen.“

„Sie haben aber Credit genug, um mir die Summe verschaffen zu können“, fuhr der Rittmeister fort. „Ihre Bürgschaft wird genügen — geben Sie dieselbe.“

Der Advokat war augenscheinlich in eine unangenehme Lage gebracht. Er mochte nicht gestehen, daß er seine Bürgschaft nicht geben wollte.

„Auch sie wird nicht genügen“, entgegnete er. Der Rittmeister wandte sich unwillig ab.

„Sie mögen Andere damit täuschen können, mich nicht!“ rief er. „Oder sind Sie besorgt, daß Sie das Geld nicht zurückhalten würden?“

„Herr Rittmeister“, bemerkte der Advokat, „ich habe die Ehrlichkeit Ihrer Absichten noch nie in Zweifel gezogen, aber sagen Sie selbst, womit Sie die Zurückzahlung leisten wollen, wenn sich die Verbindung mit Ihrer Braut zerbrechen sollte!“

Der Rittmeister war jetzt in Verlegenheit gesetzt. „Es ist bis jetzt nicht die geringste Aussicht dazu“, gab er zur Antwort. „Gut, ich will auf die von Ihnen verlangte Summe verzichten, wenn Sie mir einen Weg angeben, auf dem ich meine Gläubiger bis nach meiner Verheirathung hinhalten kann. Mehr verlange ich ja gar nicht. Ich unterwerfe mich selbst ja schon der größten Einschränkung. Wollte ich diese noch weiter treiben, so würde ich nur Verdacht dadurch erregen.“

„Und auch nichts erreichen“, fügte Faber hinzu. „Herr Rittmeister, ich erkenne ja Ihre schwierige und unangenehme Lage durchaus nicht und ich habe oft nachgedenkt, wie derselben am Besten abgeholfen werden könnte. Ich sehe jetzt keinen andern Weg der Möglichkeit als Ihre Verheirathung. Ich will indeß mir noch einmal die größte Mühe geben und versuchen, ob ich Ihnen das Geld verschaffen kann.“

„Ich habe es in einigen Tagen nöthig“, fiel der Rittmeister ein, „und ich wiederhole noch einmal, daß ich es haben muß!“

Der Advokat zuckte die Achseln. „Wenn es in meiner Macht steht“, sprach er zögernd — „versprechen — zusichern kann ich nichts!“

Der Rittmeister schritt hastig, ärgerlich der Thür zu. Schon hatte er die Hand auf dem Schlosse liegen, da trat er noch einmal einen Schritt zurück.

„Wie viel Zinsen verlangen Sie, wenn Sie mir die Summe leihen?“ fragte er. „Ich bin bereit, das Höchste zu geben.“

„Sie könnten mir die Zinsen nur mit meinem eigenen Gelde bezahlen“, erwiderte Faber — „außerdem bin ich wirklich nicht im Stande — — —!“

Der Rittmeister ließ ihn seine Worte nicht wiederholen. Er verließ das Zimmer und schlug heftig die Thüre hinter sich zu.

Er befand sich wirklich in einer verzweifelten Lage, in der er irdend einen Ausweg erblickte. Er war indeß nicht ein Charakter, der dieß in Ruhe und Fassung ertragen hätte und er griff deshalb zu demselben Mittel, dem er früher in ähnlichen Lagen immer eine augenblickliche Beruhigung oder zum wenigsten ein gleichgültiges Hinwegsetzen über eine verzweiflungsvolle Stimmung zu verdanken gehabt hatte.

Zu dem Wirthshause eilte er, in welchem er abgestiegen war und durch Wein suchte er sich Beruhigung zu verschaffen. Er trank hastig. Es war ja seine Absicht, wenn auch nicht sich zu

berauschen, so doch seine verzweiflungsvolle Stimmung zu betäuben. Es gelang ihm vollkommen. In ganz andern Bildern stieg jetzt die Zukunft vor ihm auf. Eine feste Zuversicht erfüllte ihn, wo er vorher kaum zu hoffen gewagt hatte.

Zu einem besreundeten Gutsbesitzer war er für diesen Nachmittag eingeladen, auch Auguste. Halb und halb hatte er die Einladung bereits abgelehnt und es war nicht seine Absicht gewesen, ihr Folge zu leisten, weil es ihn zur Stadt getrieben hatte und seine peinliche Lage ihm wenig Ruhe zur geselligen Unterhaltung ließ. In diesem Augenblicke gedachte er der Einladung. Schnell sprang er empor und ließ sein Pferd vorsühren.

Seine Wangen glühten, seinen ganzen Körper fühlte er von neuer Kraft durchgossen. Von Muth und Hoffnung erfüllt, wollte er an diesem Tage noch einmal in Auguste dringen, den Tag ihrer Vermählung festzusetzen.

Er sprengte fort, dem Gute seines Freundes zu. Man hatte ihn nicht mehr erwartet. Er flüsterte Auguste zu, daß er alles aufgeboren habe, um noch kommen zu können — um sie zu sehen. In gestrecktem Galopp sei er von der Stadt bis dorthin geritten. Seine glühenden Wangen sprachen für die Wahrheit seiner Worte. Auguste fühlte sich geschmeichelt. Er erwies ihr mehr Aufmerksamkeit als je zuvor.

In der lustigen Gesellschaft, in welche er mitten hineingekommen war, vergaß er die Sorgen, welche ihm an diesem Tage schon so viel Unruhe bereitet hatten. Aufs Neue sprach er dem Weine süchtig zu. Nie zuvor hatte Auguste ihn in einer so lustigen Stimmung gesehen.

Bis spät am Abend blieb die Gesellschaft zusammen. Er bat Auguste so innig, sie heimbegleiten zu dürfen, daß sie ihm die Bitte nicht abschlagen mochte — an diesem Abende am Wenigsten, da er so zuborkommend aufmerksam gewesen war. Er setzte sich zu ihr in den Wagen. Sein Pferd ließ er zurück, da Auguste ihm versprach, ihn bis zu seinem Gute fahren zu lassen.

Es war eine schöne, mondhele Nacht. Auguste schien in einer weicheeren Stimmung zu sein, als er sie je gesehen hatte. Er mußte diese Stimmung benutzen, um ihr das Versprechen ihrer baldigen Hochzeit zu entlocken. Der Weg bis zu ihrem Gute war nur eine Stunde weit — die Zeit war ihm also kurz gemessen.

(Fort. folgt.)

(Bestrafte Eifersucht.) Einer eifersüchtigen Berlinerin begegnete unlängst Folgendes:

Da sie ihren Mann im Verdacht der Untreue hatte, beauftragte sie eine Freundin, denselben auf Schritt und Tritt zu beobachten und beobachten zu lassen. Sie rechnete dabei um so sichrer auf den besten Erfolg, als diese Freundin wegen ihres besonderen Talents zum Polizeiagenten allgemein bekannt und gefürchtet war.

Einige Tage später wurde ihr folgender Brief von ihrer Freundin zugestellt:

„Liebste Freundin! Er ist entdeckt! Endlich, nach vielen Bemühungen ist es mir gelungen, ihn zu überführen. Zwar habe ich ihn nicht selbst gesehen, sondern eine meiner Freundinnen, der ich ihn einmal zeigte, hat ihn genau wiedererkannt an seinem perlgrauen Ueberrock und gewicksten Schnurrbart. Denke Dir nur, er ist mit einem Frauenzimmer nach den Spandauer Bod gefahren! am helllichten Tage in einer Droschke mit einem solchen Subjekt! Und meine Freundin hat sogar bemerkt, daß er bei dem vierten Glase Bod jählich seinen Arm um die Taille dieses Subjektes schlang. Und wenn sie doch nur wenigstens ein klein wenig hübsch gewesen wäre! Nein, im Gegentheil, ich sage Dir, alt war sie und häßlich wie die Nacht, aber aufgepuzt zum Ekel und frech bis zum Exceß, wie diese Subjekte alle sind. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß der Gesandte Deines Mannes so tief gesunken, so verdorben sein könnte. Küßte ihn nur gehörig! Herzlich grüßt Dich Deine  
Dich tief beklagende  
Mathilde.“

Die eifersüchtige Frau erinnerte sich mit Entsetzen, daß sie an dem fraglichen Tage mit ihrem Manne nach dem „Spandauer Bod“ gefahren war, und soll sich vorgenommen haben, künftig nur solche Spione zu gebrauchen, die nicht bloß ihren Mann, sondern auch sie selbst kennen.

